

Bezugspreis
für Halle monatlich bei zweimonatlicher
Vorauszahlung 1.60 Mark, vierteljährlich
2.40 Mark, durch die Post 4.50 Mark
auszuschließen. Zustellungsgebühren.
Bestellungen werden von allen Reichs-
postanstalten angenommen. Im
allgemeinen Zeitungsverzeichnis unter
Beilage-Zeitungsverzeichnis. Für un-
erwartet eingegangene Manuskripte
wird keine Gewähr übernommen.
Nachdruck nur mit der Quellen-
angabe "Halle-Zeitung" gestattet.
Gericht der Schriftleitung Nr. 1149,
der Anzeigen-Abteilung Nr. 1132,
der Besorgung-Abteilung Nr. 1133,
Postbes.-Konto Leipzig Nr. 4009.

Halle-Zeitung

Dreißigste Jahrgang.

Nr. 11.

Halle, Mittwoch, den 8. Januar.

1919.

Regierungsstruppen rund um Berlin.

Grundsatz der Regierung: Nur Abwehr, nicht angreifen! — Mackensens Ueberführung nach Frankreich.

Koosvelt gestorben.

Haag, 7. Jan. (Sig. Drahtnachricht.) Wie aus New York gemeldet wird, ist der jüngere Präsident der Vereinigten Staaten, Theodore Roosevelt, gestorben.

Theodore Roosevelt ist am 27. Oktober 1858 in New York geboren. Er erlebte den größten Teil seiner Kindheit im Landhaus seines Vaters zu Dutchess an Long-Island-Sund, wo er mit großem Eifer portulische Lesungen aller Art — Keiten, Schachman, Rudern — pflegte. Im Alter von fünfzehn Jahren begleitete er seinen Vater auf einer Reise durch Ägypten bis Luxor und legte dabei eine ornithologische Sammlung an, die gegenwärtig im Smithsonian-Museum in Washington untergebracht ist. Seine wissenschaftliche Ausbildung erhielt Roosevelt auf der Harvard-Universität. Im Jahr 1880 seine Wählprüfung bestand. Danach machte er eine Reise durch Europa und erwarb durch die Befreiung des Matterhorns und der Jungfrau die Wildschäferschädel des Londoner Alpen-Klubs. In sein Vaterland zurückgekehrt, studierte er noch einige Zeit Jura auf der Columbia-Universität und arbeitete in dem Bureau seines Onkels Robert B. W., eines bekannten New Yorker Rechtsanwalts und Parlamentarieres. 1882 unterbrach er seine Studien, ohne ein juristisches Examen gemacht zu haben, und wurde von der republikanischen Partei in demselben Jahre in die Legislative seines Staates gewählt. In den beiden nächsten Jahren wurde er wiedergewählt und 1883 zum Sprecher dieser Körperschaft ernannt.

1887 wurde er von Präsident McKinley zum Unterstaatssekretär der Marine ernannt. In der Folgezeit, das ein Krieg mit Spanien unermüdlich sei, traf er hierüber alle Vorkehrungen, indem er vor allem die Munitionsvorräte ergänzte, die antiluftliche Ausbildung förderte und Transportmöglichkeiten sicherte. Bei Ausbruch des Krieges im Jahre 1898 trat er aus dem Marineetat aus und trat in das 1. berittene Freiwilligen-Regiment ein, das unter der Bezeichnung "Rough Riders" bald in besonderer Gegenwart patriotischer Werbung kein füllte. Im September 1898 wurde das Regiment in die Heimat entlassen und Roosevelt zwei Monate später zum Gouverneur des Staates New York gewählt. Die große Beliebtheit, die er in seinem Vaterlande erlangt hatte, bewirkt, daß er nach der Ernennung des Präsidenten McKinley (14. 9. 01) zum Vizepräsidenten gewählt wurde.

Im Sommer 1904, als die Weltausstellung in St. Louis viele Fremde nach Amerika lockte, trat Roosevelt aus neu in den Wahlkampf um den Präsidentenstuhl ein. Am 10. November folgte er mit 325 Wahlstimmen gegen den Demokraten Barker (151 St.) und erzielte damit eine bei diesen Wahlen noch nie erreichte Majorität. Gleich darauf nahm er eine Beförderung der Marine in Angriff und wählte am 19. Dezember 1904 der Schilling des vom deutschen Kaiser geschickten Deutlichen Friedriche des Grafen in Washington bot. Aus diesem Anlaß fand zwischen dem Kaiser und ihm ein Despatcheswechsel statt.

Da der Präsident bei seiner Wahl im Jahre 1904 erklärt hatte, nicht wieder kandidieren zu wollen, ließ er sich 1905 nicht wieder zum Präsidentenstiftungsmandat nominieren. An seiner Stelle wurde am 3. November 1908 der Republikaner Taft gewählt, der am 4. März 1909 sein Amt antrat. Roosevelt hinterließ ihm die noch nicht gelöste Aufgabe des Kampfes gegen die Trunks und gegen die Korruption der Verwaltung. Während des Krieges war Roosevelt einer der größten Deutschhasser Nordamerikas.

Wilson bei Bissolati.

Bern, 6. Januar. Wie der "Secolo" berichtet, wird Bissolati, obwohl befallig, zu Wilson gerufen. Er hätte mit diesem die Augen die holländische Unterredung. Bissolati ist der Präsident der italienischen Liga für den Bänderbund und ein Befürworter der Wilsonschen Ideen.

Wilson und der Papst.

Haag, 7. Januar. (Trioakt's Telegramm.) Wie die holländische Information meldet, hat der Papst Wilsons Unterhändler um die Zulassung eines Vertreters zur Friedenskonferenz, erbeten. Wilson antwortete, daß nur die kriegführenden Nationen zugelassen werden.

Mackensen wird nach Frankreich überführt.

Die Alliierten gegen den Bolschewismus.
Paris, 7. Januar. "Daily Mail" meldet aus Paris: Feldmarschall Mackensen wird von Saloniki nach Frankreich überführt. (Das ist zweifellos ein Fälscherstreich.) Es stehen wichtige Beschüsse der Alliierten, die nicht einmal angedeutet werden können, wegen den Bolschewismus in Europa bevor.

Bestürnisse vor Störungen der Wahlen.

Stuttgart, 7. Januar. Das Reichsministerium erläßt folgenden Aufruf an die wahlberechtigten Bevölkerung: Die Regierung hat Kenntnis davon, daß die Vorbestimmungen und die Durchführung der Wahlen zur Nationalversammlung durch Störungen bedroht werden können. Wir fordern die wahlberechtigten Bevölkerung auf, sich durch diese Störungen nicht beunruhigen zu lassen und die Wahlrecht im vollen Umfange auszuüben. Die vorübergehende Regierung ist entschlossen, die Ertragenschaften der Revolution, zu denen auch das Wahlrecht und die ungeschmälerte Wahlfreiheit gehören, mit aller Entschiedenheit zu verteidigen. Zu diesem Zwecke hat sie ausreichende Maßnahmen getroffen.

Noch immer keine Entscheidung in Berlin.

Ein Vermittlungsvorschlag der Unabhängigen. — Die Volksmarinekommission für die Regierung. — Wieder heftige Kämpfe. — Das Auswärtige Amt hat die Arbeit einweilen eingestellt.

Unüberwältigliche Regierungstruppen.

WTB Berlin, 7. Januar. Die Nacht ist ruhig verlaufen. In den letzten Abendstunden wurde am das Volkstum in der Köpenicker Straße heftig gekämpft. Das Volkstum wurde nach längeren Kämpfen von den Regierungstruppen geräumt. Während der ganzen Nacht fielen hier und da vereinzelt Schüsse. Vor das Gebäude des Volkstums Telegramm-Bureau saßen etwa 80 Mann Regierungstruppen. Ein Offizier stellte den das Gebäude besetzt fallenden Unabhängigen ein Ultimatum von 10 Minuten, das aber nicht mitgenommen wurde, da die Regierungstruppen sich weigerten, zu räumen. Es wurden einige Schüsse abgegeben, worauf aber keine Antwort. Heute früh sind die Häuser von Wilmers, Scherl, Wölfe, sowie der "Korridor" nicht erschienen. Die "Kote Bahne" fordert ihre Anhänger auf, sich wieder in der Sielstraße zu versammeln. Ein Mitglied der Wehrdienstkommission fordert die Arbeiter auf, die Betriebe zu verlassen und wieder vor der Reichstagsgebäude zu gehen und eine freiwillige republikanische Schutzwehr zu bilden.

Berlin, 7. Januar. Nach der "Freiheit" hat die Parteilosung der U. S. D. (Nach. Sozial. Partei Deutschl.) beschlossen, eine Vermittlung zu versuchen. Um weiteres Blutvergießen zu vermeiden, hat sie den Parteien ihre guten Dienste angedeutet. Sie schlug dem Zentralrat und der Reichsregierung auf der einen Seite und dem Zentralrat der U. S. V. in Berlin und den revolutionären Oblieten und Vertrauensmännern auf der anderen Seite vor, in Verhandlungen einzutreten und die Differenzen einer Kommission zur Schlichtung zu übermitteln.

Nach einer Meldung der "Freiheit" hat man heutigen Tage ab um Anordnung der Reichsregierung in Vertretung des Leutnants Führer der Oberstleutnant W. a. p. e. l. die Gefährde der Berliner Kommandantur bis auf weiteres übernommen. Hauptmann M. a. s. wurde ihm angeteilt. Nach der "Freiheit" haben die Fragner Protest erhoben gegen eine Vergeltung unangelegter Truppen, die in Berlin lagern sollen. Des weiteren protestierten sie gegen die Einweisung des Oberstleutnants Hauptmann und des Hauptmanns Wads als Stadtkommandanten durch die Regierung.

Die "Freiheit" erhielt vom Volkspräsidenten Eichhorn gestern abend die Nachricht, daß sich an der Salerne der Ploniere in der Köpenicker Straße heftige Kämpfe abspielten. Veranlassung dazu soll gewesen sein, daß einige Marine-Kampflieger verhaftet worden sollten. Auch einige Autos mit Munition wurden von Plonieren angehalten und mit Schüssen belegt. Bei diesem Kämpfe sind außer vielen Verwundeten auch 15 Tote zu beklagen. Ferner wird mitgeteilt, daß auch vom Kriegeministerium aus geschlossen worden sein soll, wodurch acht Personen getötet und zehn schwer verwundet wurden.

Wie die "Tägliche Rundschau" erzählt, hat sich die Volksmarinekommission vollständig auf die Seite der Regierung gestellt.

und hat erklärt, daß sie mit den Angelegenheiten der Spartakus-Gruppe nichts zu tun habe und keine Verantwortung für den Verlauf der Spartakus-Leute übernehme. Sie hat überall die Führer abgelehnt und neue gewählt. Ferner hat sie das Revolutionskomitee, das im Marial lag, beseitigt. Durch dieses Vorgehen der Volksmarinekommission hat sich, wie der Gewächsmann der "Täglichen Rundschau" schreibt, die Lage für die Regierung wesentlich gebessert.

Frankfurt a. M., 7. Januar. Ein Privattelegramm des Frankfurter Generalanwalts meldet aus Berlin: Die Besetzung öffentlicher Gebäude durch die Spartakus-Leute oder revolutionären Oblieten nimmt ihren Fortgang. Es wird zuverlässig gemeldet, daß am Montag abend bewaffnete Spartakus-Leute vor dem Hause der Eisenbahndirektion erschienen, am das Gebäude zu besetzen. Da alle Beamten bereits am Montag abend und im Laufe des Vorhanges ziemlich schnell. Auf Anordnung der Regierung kamen späterhin Sicherheitspolizisten in einem Automobil an und wurden noch während der Fahrt mit Schüssen aus dem Gebäude der Direktion empfangen. Die Sicherheitspolizisten erwiderten das Feuer, ließen sich dann aber auf Verhandlungen ein und räumten das Feld.

Die Eisenbahndirektion Berlin ist also noch in den Händen der Bolschewisten und Anarchisten

und man muß abwarten, welche Folgen dies auf den Verkehr ausüben wird. Ferner sind im Laufe der Nacht Eisenbahndirektion und Spartakusanhänger in die Reichsbank eingedrungen und haben die Gebäude besetzt. Sie sollen die Vorzüge an fertigen Bankgeld mit Beschlag belegt haben. An verschiedenen Stellen sind die Eisenbahnen bereits am Montag abend und im Laufe der Dienstags-Nacht zur Schließung gekommen, die zum Teil einen recht blutigen Verlauf genommen haben. Überall zeigen sich jedoch die Truppen durchaus zuverlässig.

Die militärischen Vorbereitungen für ein gründliches Durchgreifen, falls die unelastischen Elemente nicht vorher das Feld räumen sollten, sind erst im Laufe des Dienstags beendet, so daß erst der folgende Tag

die große Entscheidung

bringen wird. Auch in den zahlreichen Vororten ist es zu Zusammenstößen gekommen. Im Potsdamer bezirkten die Wehrdienstkommission die Oberhand. Dagegen gelang es der Spartakusgruppe in Prenzlau, einige Erfolge zu erzielen. Sie besetzten dort das Rathaus, das ohne einen einzigen Plonieren verlassen wurde. Die

Spartakus-Leute erwiderten das Feuer nicht, sondern hielten an dem Rathaus eine weiche Haltung. Daraufhin wurden Verhandlungen zwischen den Plonieren und den Spartakus-Leuten eingeleitet, die zu dem Ergebnis führten, daß bis Dienstag abend 6 Uhr ein Waffenstillstand beobachtet wurde, weil man bis dahin eine Einigung in Berlin erwartete. Die Berliner Zeitungsberichte werden nach wie vor besetzt gehalten. Die Eingänge zur Branderei hier durch große Mengen verstreut. Die "Kreuzzeitung" und die "Berliner Neuesten Nachrichten" erschienen unter der arbeitslosen Kontrolle des U. und S. Rates von Berlin und weisen große weisse Klüften auf. Sie bezeichnen die ruhige Haltung.

Die "Frankfurter Zeitung" meldet: Das Haupttelegraphenamt und das Hauptfernpostamt haben zwar gestern eine Spartakus-Befehlskarte erhalten, verließen aber ihren Dienst in der bisherigen Weise.

Die "Frankfurter Zeitung" meldet aus Berlin vom 7. Jan. 10 Uhr 15 Min. vormittags: Vor dem Reichstagsgebäude begannen sich wieder große Massen zu sammeln. Man hört bereits wieder Wählungsgewehrsfeuer.

In heftigen Kämpfen

Es folgern nachmittags in der Köpenickerstraße bei der Kaserne der Gröndplatzes gekommen. Von den Plonieren wurden Zeitungsstände für Liebknecht bestimmt. angehalten. Bei dem Kämpfe hat es 15 Tote gegeben.

Dasselbe Blatt meldet vom 11 Uhr 15 Min. vormittags: Die amarrangierten Jäger der Wehrdiensttruppen auf dem Wilhelmplatz und vor dem Reichstagsgebäude wachen gegen Mittag in starkem Maße. Es werden unter den Truppen, wie gestern, zahlreiche Anreden gehalten. Am Brandenburger Tor, am Englische Platz und am Volkshausplatz, wo es bereits wieder zu Feuergefechten zwischen Plonieren und Regierungstruppen und Spartakus-Anhängern gekommen sein.

Dasselbe Blatt meldet vom 11 Uhr 30 Min. vormittags: Die Arbeiter und die Vertrauensleute der Gewerkschaften und der Parteien wurden in das Reichstag des Innern zu einer Sitzung berufen, in der beraten werden soll, was heute zu geschehen hat. Aufsehend ist die Regierung darüber noch immer unklar, und die Energie erwidert sich alsbald in Anreden, gehalten auf die Republik und Nieder-Rufen auf Liebknecht.

Das Auswärtige Amt arbeitet nicht.

Staatssekretär Graf Rannau hat gestern in Rate der Volksbeauftragten mitgeteilt, daß er unter den gegenwärtigen Umständen der Unfähigkeit vorläufig die Arbeiten des Auswärtigen Amtes einstellen lasse, bis wieder Ruhe und Ordnung in Berlin hergestellt ist.

An 5 Stellen Zusammenstoße.

Berlin, 7. Januar. Nach den bisher vorliegenden Meldungen kam es im Laufe des gestrigen Tages an fünf Stellen zu Zusammenstößen, bei denen es Tote und Verwundete gab. Auch in der Nacht haben die Straßenlampen vor dem Reichstagsgebäude, Spartakus verurteilte einen Handstreich auf die Reichstagskanzlei. Die regierungstreuen Truppen feuerten. Es gab 20 Tote und mehr als 40 Verwundete.

Während in den frühen Morgenstunden das Straßenbild nichts Ungewöhnliches bot, nahm es je weiter die Zeit vorrückte, wieder an Lebhaftigkeit zu. Große Truppen Anarchischer verschiedener industrieller Werte durchzogen mit weißen Blättern die Straße der Hauptstadt und verarmten sich in der Wilhelmstraße vor dem Reichstagsgebäude. Sehr neugierig wurde die Stellung wurde mit

"Schonsten auf die Regierung"

empfangen. Gegen 12 Uhr mittags waren der nördliche Teil der Wilhelmstraße der Wilhelmplatz und die Vorplätze zu dicht besetzt, daß der Zu- und Abgang zum Regierungsgebäude kaum möglich war. Die Zahl der demonstrierenden Versammlungsmitglieder hinter der gelirten kaum zurückzuführen. Die Massen hielten sich in ausgezeichneter Ordnung. Niemand welche Zwischenfälle waren nicht festzustellen. Zu einer großen Demonstration kam es gegen 2 Uhr auf dem Potsdamer Platz. Die Straßenbahnwagen und sonstige Gefährte wurden durch einen Demonstrationen der Unabhängigen ausgehalten und als Rednertribüne besetzt. Die Demonstration aus, und allenfalls hört man Hofrufe auf die Regierung.

Die Einigungsverhandlungen.

Berlin, 7. Januar. In der Beratung der Regierung mit den Oblieten der Unabhängigen Dittmann, Kantsch, Dr. Wehrhahn und Dr. Gohs-Kordhagen, die am 11 Uhr in der Reichstagskanzlei begannen, verzichtete die Regierung unbedingt auf ihren Einwand, daß als Vorbereitung zu den Verhandlungen zwischen beiden Parteien die S. i. u. u. a. alle seit Sonntag besetzten Gebäude zu angehen wird. Die Unabhängigen erklärten dagegen, daß diese Frage Gegenstand der Verhandlungen sein müsse.

Hindenburg nicht in Berlin.

Berlin, 7. Januar. Die Zeitungsbeurteilung, nach der Generalfeldmarschall von Hindenburg in Berlin eingetroffen sei, entbehrte nicht dem Tatsachen.

Walhalla
Operetten-Theater
Täglich 7 1/2 Uhr
Die heusche Susanne
Operette v. Jean Gilbert
Kasse 10. 1. u. 4-6.

Stadt-Theater
Mittwoch, den 6. Jan. 1919.
Anf. 7 1/2 Uhr g. 9 1/2 Uhr.
Ueber unsere Kraft. I.
Schauspiel von Björnson
Donnerstag, d. 9. Jan. 1919.
Ueber unsere Kraft. II.
Inhaber von Donnerstags-Sommernoten erhalten gegen Vorzeigung ihrer Sammlerkarte für die Mittwoch-Aufführung von „Ueber unsere Kraft I“ gleichwertige Plätze zu ermäßigten, der Abonnementsquote entsprechenden Preisen.

**Spelzezimmer
Herrenzimmer
Damenzimmer
Schlafzimmer
Küchen.**

Grosse Auswahl
in ein- oder bis ganz reicher Ausföhrung.
Möbelfabrik
Alberti Marick Nadrl.
Inh. Richard Ziemer.
Halle a. S., Alter Markt 2.
V1265

Obstweinschänke
an der Heide.
Zur gefälligen Kenntnis, dass die bekannten
Kaffee-Konzerte
wieder regelmäßig Mittwochs und Sonnabends nachmittags von 3 1/2 Uhr stattfinden.

Heinrich Rieko.
NB. Empfehle meine oberen Räume zur Abhaltung kleinerer Festlichkeiten. A 162
Thalia-Säle, Mittwoch, 8. Jan. nachm. 7 1/2 Uhr:
Lustiger Nachmittag
für kleine und grosse Leute
mit zahlreichen farbigen Lichtbildern von
Baron Carlo von der Ropp.
„Wie die Tiere Soldaten werden wollten“ von Fedor Flinzer, „Der Herr Knirps“ und andere lustige Geschichten von Heinrich Holtmann, Schattenbilder von Paul Kowaska. V 199/3
Barten um M. 2.10, 1.15, 0.55 und 0.35 in der Hofmusikalienhandlung Heinrich Hofman.

Volkstheater mit freier Aussprache.
8. Götterabend, Mittwoch, den 8. Januar, 8 Uhr, in den Spinnstühlen, eingeleitet durch einen Vortrag über
„Stadt und Land“
von Herrn Professor Dr. Gottheil.
Der Zutritt ist für jedermann frei. 673

Thalia-Säle.
Sonnabend, den 11. Januar 1919
**Vornehmer
Tanzabend**
— Nur moderne Tanzweisen. —
Doppelte Musikbesetzung der Kapelle des akt. Füs.-Regis. Nr. 36
Karten, welche zum Eintritt berechtigen, liegen aus in den Zigarrengeschäften von Fritz Biedert, 43 und Max Schulz, Gr. Steinstrasse 1. A2775
Anfang . 7 Uhr.

Logensaal, Albrechtstrasse.
Dienstag, den 14. Januar, abends 8 Uhr:
Lieder zur Laute
Robert Kothe.
Die völlig neue 13. Liederfolge. h155/5
Karten 3.10, 2.10, 1.55, 1.05 bei H. Hofman.

In keiner Küche sollte
**Handwa. Mittel
Craai**
Ergebnis von Feinstoffe fügen!
1 Stück 20 St. 5 Stück 95 v. f.
H. Schnee Nacht,
V335/5 e. r. Steinstr. 84.

Militärabwehrungsstücke
(Stoffe, Drillzeug, Zeltbahnen)
werden ausschließlich
Apolliner Seidenfabrik
Peters & Co., Spandau i. Th.
Handchrift deutet umfont.
Rück. Charhol. Schneeweiss,
Berlin, Elisabethstr. 19. 6013

Gamaschen
für
Damen
Herren
Kinder. V334/5
Grosse Auswahl.
H. Schnee Nacht,
Gr. Steinstrasse 84.

Der Bezirksverband Merseburg der deutschen demokratischen Partei protestiert auf das Entschiedenste gegen die durch die deutsch-nationale „Volks“partei beliebte Verzerrung des Wahllampfes und die unerhörte Verunglimpfung ehrenhafter politischer Gegner.
Die deutsche demokratische Partei lehnt es ab, der deutsch-nationalen „Volks“partei, die für die Einigung aller Nichtsozialisten einzutreten vorgibt, auf diesem Wege der Verhöhnung und Beschimpfung zu folgen.
Die deutsch-nationale „Volks“partei ipulsiert mit ihren unwahren Behauptungen auf die Unerschaffenheit derer, die neu in das politische Leben getreten sind, vor allem der Frauen.

Laßt Euch durch die unsinnigen Entstellungen der deutsch-nationalen „Volks“partei nicht betören.

Die Tatsache, daß fast alle bedeutenden Führerinnen der deutschen Frauen auf dem Boden der deutschen demokratischen Partei stehen, spricht zur Genüge dafür, wozu die deutsche Frau gehört.

Wenn die deutsch-nationale „Volkspartei“ uns Deutsche Demokraten für die freche Anmaßung der Polen und Tschechen verantwortlich macht, wenn die deutsch-nationale „Volkspartei“ es wagt, unser Nationalgefühl in Zweifel zu ziehen, wenn die deutsch-nationale „Volks“partei es unternimmt, uns für kirchen- und religionsfeindlich zu erklären, wenn die die deutsch-nationale „Volks“partei sich der Behauptung nicht schämt, wir deutschen Demokraten wollten wohl die Verbrüderung mit Schwarzen und Negern, nicht aber die Einigkeit der deutschen Volksgenossen,

so haben wir von dem geübten Verstande unserer Mitbürger und unserer Mitbürgerinnen eine zu hohe Meinung, als daß wir annehmen könnten, sie würden solchen Wahnwitz, solche plumpe Entstellungen glauben.

Wir wenden uns an alle anständigen Leute und bitten sie, die verkehrende und verkehrende Kampfesweise der deutsch-nationalen „Volks“partei und ihres Organs, der **Galizischen Zeitung** mit Entschiedenheit zurückzuweisen. h 72 8

Deutsche demokratische Partei.

Sozialdemokratische Partei Deutschlands
Vorstand: Ebert, Scheidemann.

Beamten heraus!!!
Staats-, Kommunal- und Privatbeamte

Öffentliche Wähler-Versammlung

Mittwoch, den 8. Januar 1919, abds. 8 Uhr im Goldenen Hirsob, Leipzigerstr.

Tagesordnung:
1. Wie stellen sich die Beamten zur Nationalversammlung?
Redner: Arbeitersekretär Kieckel, Halle.
1. Freie Diskussion.
Bei der Wichtigkeit der Tagesordnung für alle Beamten wird um zahlreiches Erscheinen gebeten.

Deutsch-Mädchenbund.

Mittwoch, den 8. Januar, Abends 8 Uhr, im Mozartsaal (Weidenplan 20).
Vortrag über die Wahl zur Nationalversammlung.
Vorlesung der Programme der sozialdemokratischen Partei, der Deutschen demokratischen Partei und der deutsch-nationalen Volkspartei mit nachfolgender Aussprache.
(Beantwortung von Fragen durch die Rednerinnen der 3 Parteien.)

Kgl. Musikdir. Willi Wurschmidt
Kohlshütterstrasse 3, Tel. 1702
erteilt Unterricht in
Klavierspiel u. Gesang.
Ausbildung nach erfolgreicher bewährter Methode-Silbmbildung als zur künstlerischen Reife für Oper und Konzert. A 278

Kallische Singakademie

(Leitung: Kgl. Musikdir. Willi Wurschmidt).
Wiederbeginn der Proben: Mittwoch, den 8. Januar, abends 8 Uhr im Saale der Talammühle. A 279/1
Orat. „Saul“ von Händel.
Damen und Herren, welche sich an den Auführungen beteiligen wollen, werden gebeten, sich bei Herrn Musikdir. Wurschmidt, Kohlshütterstrasse 3, Tel. 1702 oder Mittwochs vor Beginn der Proben in der Talammühle (Eingang Dreyhauptstrasse) zu melden. Mitgliedsbeitrag monatl. 1 M. Für noch ungeübte Sänger Kurse für Chorgesang.

Acker- u. Wagenpferde.
Wilh. Stock I. V. Th. Weinstein,
Bittlice Halle, Magdeburgerstr. 46.
Telefonnum. 779a

Soziale Fragen und die Deutsche demokratische Partei.

Der oberste Grundgedanke der Deutschen demokratischen Partei ist: der Bürger für den Staat und der Staat für den Bürger. Die Summe des Glücks aller einzelnen Volksgenossen ist die beste Gewähr für eine glückliche Fortentwicklung des Staates.
Die Deutsche demokratische Partei ist für Ansehen aller sozialen Gesehe, wie Krankenversicherung, Invaliden-, Unfall- und Altersversicherung. Sie ist der Ansicht, daß der Staat die Pflicht hat, soweit es in seiner Macht steht, für alle Volksgenossen die möglichst günstigen Existenzbedingungen zu schaffen.
Die Deutsche demokratische Partei tritt für den weitestgehenden Ansehen aller Maßnahmen ein, die geeignet sind, das Familienleben zu fördern. Dazu gehört eine vernünftige Herabsetzung der Arbeitszeit, damit der Familienvater sich den Seinen genügend widmen kann. Die Kinderzeit muß bei der Zuteilung der Steuern und der Besoldung berücksichtigt werden. Ein ausreichendes Auskommen soll nicht erst dann erreicht werden, wenn ein bestimmtes Alter erreicht ist. Bismarck soll in der an Aufgaben reichsten Zeit — in der Zeit des Kinderlebens und der Erziehungszeit — in der Zeit des Kampfes um eine den Fähigkeiten des Einzelnen angepasste Stellung — die Sorge um das tägliche Brot und um eine Wohnung, die ein würdevolles Heim bietet, nicht das ganze Zeiln verlustieren. Freud und freudig soll der Arbeiter — sei er nun ein Hand- oder Kopfarbeiter — seiner Zukunft entgegengehen. Eingedenk des Grundgedankes, daß alle Volksgenossen der freien demokratischen Republik Deutschlands h 179/5

gleiche Rechte aber auch gleiche Pflichten
gegenüber dem Staate haben, wird jeder Einzelne in höchster Pflichterfüllung mit dazu beitragen, daß die Zukunft des gesamten Volkes eine glückliche werde.
Deutsche demokratische Partei.